



Kleiner Botschafter

Gemeinschaft Christi

September 2024

Termine

2024

- 29.09. Herbsttreffen in Großräschen
- 25.-27.10. Jugendwochenende in Pirna
- 17.11. Planungstreffen, online

Online-Dienste:

- 1. und 3. Sonntag um 10.30 Uhr Online-Andacht
- 2. Sonntag um 10.30 Uhr Kaffeerrunde
- 1. Freitag im Monat um 19 Uhr Meditationsabend

Mehr Informationen zu den Online-Diensten:

online@gemeinschaft-christi.de

Koordination des „Telefondienstes“ von Gaby Nickel:
td@gemeinschaft-christi.de

Beiträge für den Newsletter
bitte bis spätestens zum
19. Oktober einreichen an:
petra.c.wagner@gmx.de



Gedanken des Vertrauens und der Hoffnung:

Das Bild oben zeigt eine wunderschöne Perspektive von Bäumen, die zum Himmel hinaufragen, als ob sie nach Licht streben. In dieser Szene lässt sich ein Gefühl der Ehrfurcht und des Vertrauens in die größere Ordnung der Natur finden, die uns daran erinnert, dass wir ein Teil eines größeren Ganzen sind.

Die Bäume wachsen aufrecht, streben zum Himmel, um das Licht zu empfangen, das ihnen Leben spendet. Genauso können wir uns immer wieder Gott zuwenden und darauf vertrauen, dass er uns Licht und Orientierung schenkt, selbst in Zeiten der Dunkelheit und des Zweifels. Die Natur zeigt uns im Wechsel der Jahreszeiten, dass das Leben sich weiterentwickelt, sich verwandelt und in Bewegung ist. Aus dieser Kraft können wir schöpfen.

Der Anblick der Bäume erinnert uns daran, dass es eine unendliche Schönheit und Harmonie gibt, die weit über das hinausgeht, was wir mit bloßem Auge sehen können. Unseren Blick nach oben zu richten, sich dem Licht zuzuwenden, lässt uns an all die Möglichkeiten denken, die uns das Leben bietet. Der Apostel Paulus schrieb an die Gemeinde in Ephesus folgende Worte:

„Denn wir sind Gottes Schöpfung. Er hat uns in Christus Jesus neu geschaffen, damit wir zu guten Taten fähig sind, wie er es für unser Leben schon immer vorgesehen hat.“
Epheser 2,10

Möge Gott euch und eure Taten segnen!

Petra Wagner

Psalm 25

Übertragung von Huub Oosterhuis*

Zu dir, Lebendiger,
steigt meine Seele.

Dir vertraue ich:
dass du bist.

Dich verlange ich
einst zu sehen.

Durch die Nacht hin
sehen deine Augen

mich.

Von meinem Elend
wend dich nicht ab.

Mein Vertrauen,
beschäme es nicht.

Auf dich warte ich
lebenslang.

Jeden Tag neu
suchen meine Augen

dich.

Lass dich nun finden,
Liebe.

Wend dich nicht ab.

* Huub Oosterhuis (* 1933 - † 2023) war ein niederländischer, anfangs römisch-katholischer und später konfessionsloser Theologe und Dichter. Er war Initiator zahlreicher Projekte im sozialpolitischen und kulturellen Bereich.

Wundern und Staunen

Von Anthony Chvala-Smith
Übersetzung von Kerstin Jeske



Die Mysterien des Lebens sind ein Zeichen dafür, dass etwas Größeres in unserer Mitte ist. Diese Erfahrungen sind wie eine Art Anleitung, die sagt: „Fang hier an.“ Die Mysterien, die uns täglich begegnen, werfen die wichtigste aller menschlichen Fragen auf: Gibt es im Universum mehr, als man auf den ersten Blick sieht? Sie sind Hinweise darauf, dass eine zielgerichtete Präsenz, die die Quelle und das Ziel aller Dinge ist, uns aus unseren eigenen Tiefen heraus anspricht. Aus dieser menschlichen Erfahrung des Mysteriums erwächst die Frage nach der Existenz Gottes.

Die Schreiber der Schriften glaubten, sie könnten in der Schönheit des Nachthimmels und in den Irrungen und Wirrungen der menschlichen Erfahrungen das Werk eines Künstlers sehen. Nach Psalm 19 und Römer 1 können die Himmel und alle Dinge nicht anders als von dem Einen zu erzählen, von dem sie stammen. Das Mysterium, das uns umgibt, ist wie ein paar Noten einer großen Symphonie, die wir gerne ausblenden. Aber das Mysterium lässt nicht locker. Früher oder später, inmitten der Kämpfe und Freuden des Lebens, werden wir die Noten wieder hören und uns einen Moment fragen, was das alles bedeutet.

Als Christen glauben wir, dass alle Dinge über sich selbst hinaus auf die Wirklichkeit Gottes verweisen. Gott hat einen Kosmos geschaffen, der uns zum Staunen anregt. Das Staunen öffnet uns für die Suche nach einem Sinn des riesigen, sich ausdehnenden Universums um uns herum und für das komplexe innere Universum unseres Lebens. Diese Suche, die in Ehrfurcht und Vertrauen beginnt, ist der Anfang dessen, was Christen Glauben nennen.

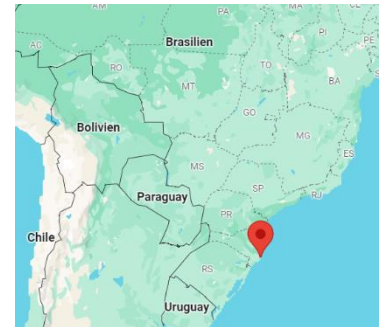
Wir ehren die Mysterien des Universums, weil wir glauben, dass sie auf ihre unendliche Quelle hinweisen. Die Gabe zu ehren bedeutet, den Geber zu ehren, und der Geber ist der/die/das EINE, das jenseits von allem ist, was wir wissen oder begreifen können, das EINE was die Schrift „den lebendigen Gott“ nennt.

Textauszug aus „A Way of Life: Understanding Our Christian Faith“, von Anthony Chvala-Smith, Herald House, 2019, S. 26-27. Veröffentlicht am 10. August 2024 im „Daily Bread“.

Die unsichtbare Bedrohung: Schwermetalle und ihre verheerenden Auswirkungen

Von Felix Oehmichen

Die Meere unserer Welt werden immer dreckiger, und das hat gravierende Folgen für die Tiere, die darin leben. Während meines vierwöchigen Freiwilligendienstes in Brasilien, genauer gesagt in der Nähe von Florianópolis, konnte ich hautnah erleben, wie stark die Verschmutzung unsere Meeresbewohner belastet – besonders die Meeresschildkröten, die wir in Itapirubá untersucht haben.

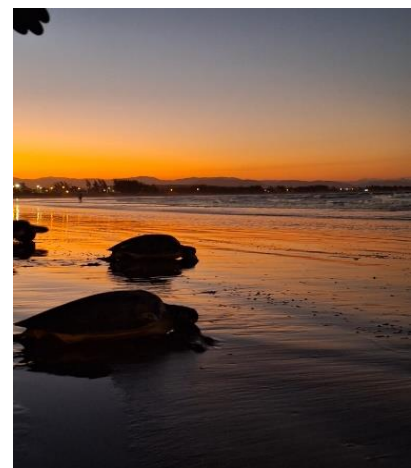


Wir hatten es mit der Aufgabe zu tun, diese schönen Tiere zu fangen, zu wiegen, zu messen und die Daten zu erfassen. Die Schildkröten sind eine Art Frühwarnsystem für die Meeresqualität, also ein wichtiger Indikator für den Zustand des Wassers. Mit den Ergebnissen der Untersuchung soll die Meeresverschmutzung und die daraus resultierenden Folgen für die Meeresbewohner nachgewiesen werden.

Schwermetalle wie Quecksilber und Blei kommen in immer höheren Konzentrationen in den Ozeanen vor. Diese Metalle gelangen durch Industrieabfälle und Verschmutzung ins Meer und reichern sich in der Nahrungskette an. Das hat fatale Folgen: Schwermetalle können bei Tieren Tumore verursachen und ihre Gesundheit stark beeinträchtigen. In unserem Projekt haben wir bei einigen Schildkröten Tumore gefunden, die wahrscheinlich durch die Schwermetallbelastung verursacht wurden.



Der Moment, als wir die Schildkröten wieder in die Freiheit entlassen konnten, war sehr besonders. Diese Rückkehr ins Meer ist nicht nur ein schöner Anblick, sondern auch ein Symbol für die Hoffnung, dass wir durch unsere Arbeit vielleicht einen kleinen Unterschied machen können. Es zeigt uns auch, wie dringend wir etwas gegen die Meeresverschmutzung unternehmen müssen, um langfristig die gesunde Existenz der Tiere zu sichern.



Fotos: Felix Oehmichen



Liebe Kirchenfamilie,

wie schon in den letzten Jahren, wollen wir auch in diesem Jahr im Herbst ein virtuelles Planungstreffen durchführen, vor allem, um die Aktivitäten für das nächste Jahr zu besprechen und um andere wichtige Punkte der Kirchenarbeit zu diskutieren. Das virtuelle Planungstreffen findet in diesem Jahr am 17. November statt. Wir haben folgende Aktivitäten geplant:

- 10.30 Uhr – 11.30 Uhr: Gemeinsame Andacht
- 14-16 Uhr: Planung und Besprechung

Ihr seid herzlich eingeladen, an einem oder beiden der Programmpunkte teilzunehmen. Vor allem für den Planungsteil freuen wir uns auf rege Teilnahme, denn ohne eure Unterstützung kann die Kirchenarbeit nicht leben. Es gibt mehrere wichtige Themen und einiges an Informationen, die wir gern mit euch teilen möchten. Die Andacht am 17. November wird von Mike Botts geplant. Wer gern bei der Planung und Durchführung der Andacht helfen möchte, melde sich bitte direkt bei Mike (michael.botts@gmx.de).

Wir bitten um eure Anmeldung für den Planungsteil bis spätestens 31. Oktober an dienstkoordinator@cofchrist.eu. Der Zoom-Link wird dann kurz vor dem Planungstreffen an alle Teilnehmenden versendet.

Im Namen des Leitungsteams

Eva M. Erickson

Leserbrief:

Gedacht – Geschrieben – Gemeint

In der letzten Ausgabe des Kleinen Botschafters las ich in verschiedenen Artikeln die Begriffe **Rasse** bzw. **rassistisch**, mit denen Menschengruppen und dementsprechendes Handeln bezeichnet werden sollten.

Im historischen Hintergrund wurde immer wieder versucht, Menschen in Rassen einzuteilen und dafür Merkmale zu finden. Bedeutende Vertreter sind Carl von Linné und Ernst Haeckel. Hautfarbe, Schädelformen, Ohrenstellung und andere körperliche Merkmale dienten in der Zeit des Nationalsozialismus dazu, Menschen in wertvolle Arier und minderwertige Menschen einzuteilen. „Gemischtrassige Ehen“ waren verboten, Menschen der jüdischen „Rasse“ konnten sich nicht mehr frei bewegen. Ebenso basierte das System der Apartheid ausschließlich auf das äußere Merkmal der Hautfarbe und schloss farbige Menschen von der umfassenden Teilhabe am Leben aus.

Wissenschaftlich gibt es für eine Einteilung der Menschheit in Rassen keine Grundlagen. Auch wenn einzelne Merkmale, wie kleine Körpergröße oder Haar- und Hautfarben in bestimmten Regionen der Erde gehäuft auftreten, so ist eine Kategorisierung nur willkürlich möglich und deckt sich nicht mit dem historischen Rassebegriff.

Was ist gemeint, wenn der Wert und die Gleichheit jedes einzelnen Menschen betont wird, aber im gleichen Satz das Wort „Rassengerechtigkeit“ steht? Wer gehört zu einer „rassischen Gruppe“?

Rasse ist kein *Rassismus*. Aber um Rassismus zu legitimieren, wird der Begriff der „menschlichen Rasse“ notwendig. Wer im deutschen Sprachraum den Begriff Rasse in Bezug auf Menschen verwendet, unterstützt Rassisten, ihre menschenverachtenden Gedanken zu verbreiten. Wer „Rassengerechtigkeit“ fordert, hat Menschen schon eingeteilt! Von „rassischen Gruppen“ sprechen Rassisten!

Besuch eine Rassegeflügelausstellung, kauf dir einen reinrassigen Schäferhund oder bewundere den reinrassigen Haflinger-Hengst. All diese Tier-Rassen können durch Blut- und Genanalysen definiert werden. Einkreuzungen werden erkannt und von der Zucht ausgeschlossen. „Menschenrassen“ gibt es nicht! Meinst du vielleicht: Populationen, Gruppen, Völker oder Ethnien (Fremdwort für „Völker“) oder Menschen aus bestimmten Regionen?

Sei achtsam mit deinen Worten und Übersetzungen. Was du sagst, hast du vorher gedacht und später gemeint. So wie du sprichst, wirst du handeln. Vermeide die Sprache von Rassisten!

Kai Schwermer

Anmerkung der Redaktion: Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des Autors bzw. der Autorin wieder.

Wenn einer eine Reise macht...

Von Reinhard Wagner

dann heißt es, lernt man viel über Land und Leute. Das ist sicherlich richtig, ich lerne bei meinen Reisen jedoch häufig mehr über mich, unser Land und unsere Leute. Aktuell bin ich für eine längere Zeit in Südafrika, einem Land, das bis Anfang der 1990er noch für sein Apartheid-Regime berüchtigt war. Es ist erstaunlich, wie stark sich das Land in den letzten Jahren verändert hat. Als ich vor knapp 15 Jahren zum ersten Mal im Land war, da war die „Trennung“ noch deutlich spürbar, wer wo lebt und wer welche Arbeit macht, zum Beispiel. Heute verwischen sich diese „Trennlinien“ immer mehr. Die Regierung ist eine durch den African National Congress (ANC) angeführte Zehnparteienkoalition, die sich als Einheitsregierung bezeichnet, weil sie alle relevanten gesellschaftlichen Gruppen vereint. Südafrika bezeichnet sich heute stolz als „Regenbogennation“, in der alle gesellschaftlichen Gruppierungen gleichberechtigt ihren Platz haben. Wenn heute von „race“ gesprochen wird (und das Wort gehört hier quasi zum täglichen Wortschatz), dann wird das Wort nicht zur Ausgrenzung oder Diskriminierung einer gesellschaftlichen Gruppe verwendet, sondern mit Stolz auf deren Herkunft und Errungenschaften. So ist es normal von den „Blacks“ (Menschen, die eher aus Zentralafrika kommen und deshalb eine sehr dunkle Hautfarbe haben), den „Coloured“ (Menschen, die aus Indien oder aus Südostasien kommen) und den „White“ (Menschen, die von Einwanderern aus Europa abstammen). Das sind jedoch nur sehr grobe Zuordnungen, es gibt mehr als 200 weitere Volksgruppen, meistens lokale Stämme, die auch sehr unterschiedliche Sprachen sprechen. So betont der §1 der südafrikanischen Verfassung den Wert „non-racialism“ und garantiert die Gleichberechtigung aller in Südafrika. Dies geht sogar so weit, dass in der Verfassung die folgenden offiziellen Sprachen verankert wurden: Sepedi, Sesotho, Setswana, siSwati, Tshivenda, Xitsonga, Afrikaans, English, isiNdebele, isiXhosa and isiZulu.



Foto: Karin Wolf

Leider besteht heute immer noch eine große soziale Ungerechtigkeit, was die Lebensverhältnisse angeht. Viele Menschen leben in sogenannten „Townships“, die Arbeitslosigkeit ist hoch und die Migration aus den Nachbarländern erhöht die Probleme noch. Das Hauptproblem ist die Wirtschaftskraft, die nur unzureichend gewachsen ist und mit der Arbeitslosigkeit zu Kriminalität und Hoffnungslosigkeit führt. Durch Bildung versucht das Land gegenzusteuern und allen einen leichteren Zugang zu (höherer) Bildung zu ermöglichen und das Unternehmertum zu fördern (im Bild ist eine Gruppe vom Start-up UnternehmerInnen zu sehen, die sich im LaunchLab der Universität Stellenbosch über Weiterbildungsmöglichkeiten informiert haben). Hier sind viel Aufbruchstimmung und Optimismus zu spüren, auch wenn die Rahmenbedingungen mehr als schwierig sind.

Und was sagt das nun über uns aus, in Deutschland. Dass wir „auf hohem Niveau“ jammern und immer nach der Politik oder anderen Leuten rufen, die ihre Probleme lösen sollen, anstatt selbst mal anzupacken und gemeinsam die Dinge zu lösen. Dass wir uns mehr mit den Unterschieden der Leute beschäftigen, als die Vorteile der Vielfalt zu sehen, die für die vielen Herausforderungen zur Verfügung stehen. Dass viele Parteien sich zu profilieren versuchen, in dem sie eine gesellschaftliche Gruppe, mit ihren Ängsten und Sorgen, gegen andere Gruppen ausspielen. Das ist ein perfides Spiel, bei dem es keine (!) Gewinner gibt. So hat die Apartheid Südafrika Jahrzehnte an Entwicklung gekostet, die nunmehr schwer aufzuholen sind. Auch in Deutschland ist ja überall Stillstand oder Rückschritt zu beobachten, wir laufen aus meiner Sicht Gefahr, unsere Entwicklungschancen zu verspielen.

Angesprochen auf die Diskussion zum Begriff der „Rasse“ in unserer Kirche und im Land haben die meisten Studierenden hier völlig verständnislos reagiert. Sie meinten, das sei vermutlich auf unsere Geschichte (auch im Nachbarland Namibia) zurückzuführen, eine theoretische Diskussion von Begriffen führe allerdings zu nichts, es komme vielmehr auf die konkreten Aktionen an. Das fand ich bemerkenswert. In der englischen Sprache gibt es zwei Begriffe, nämlich „Race“ (bezogen auf Personen) und „Breed“ (bezogen auf Tiere), wohingegen wir auf Deutsch nur das Wort „Rasse“ verwenden. Eine genaue Übersetzung ist deshalb kaum möglich, weil jede Sprache Besonderheiten in der Verwendung von Worten hat, die u.a. die Kultur, Geschichte und politischen Verhältnisse eines Landes widerspiegeln. So führen wir in Deutschland viele „ideologische“ Debatten (in Talkshows und auf der politischen Bühne), anstatt die Dinge auf den Punkt zu bringen und zu lösen. Was in Deutschland endlich diskutiert werden sollte, wie wir zu Vielfalt, Gleichberechtigung und Chancengleichheit stehen und welchen Wert das für die Entwicklung unserer Gesellschaft hat. Auf dieser Basis lässt sich dann sicherlich auch eine Lösung für die Migration finden. Häufig werden in der Diskussion Begriffe und Konzepte verwendet, die jeder aus seiner Sicht (anders) interpretiert, manchmal aus dem Kontext herausgerissen, als einzige Wahrheit präsentiert werden, ohne andere Sichtweisen überhaupt zu respektieren. Dann wird es jedoch schwer, einen wirklichen Dialog zu führen mit anderen Menschen, Gruppierungen oder sogar Ländern. Besser wäre es, sich zu dem jeweiligen Verständnis auszutauschen, Gemeinsamkeiten zu identifizieren, darauf aufzubauen und diese zur Lösungsfindung zu nutzen. Es gäbe hier sicherlich noch viel zu schreiben, das sprengt dann aber den Rahmen. Für mich gilt jedenfalls, wenn einer eine Reise macht...

... dann lernt er mehr über sich selbst als über andere!

Nachtrag

Wie aus dem Leserbrief und dem Artikel „Wenn einer eine Reise macht...“ in dieser Ausgabe ersichtlich, ist das Thema vom Wert und der Gleichberechtigung aller Menschen ein wichtiges Thema für uns. Die Gemeinschaft Christi lehnt jegliche Form von Rassismus, Benachteiligung oder Unterdrückung Anderer ab. Um Missstände anzusprechen, muss man sie benennen. Dabei ist die genaue Wortwahl nicht immer einfach. Das englische Wort race wurde und wird oft mit Rasse übersetzt, was verschiedene Probleme mit sich bringt. Im Deutschen wird der Begriff Rasse oft mit etwas Biologischem verbunden, was es natürlich in Bezug auf Menschen nicht gibt. Im Englischen ist der Begriff ein soziales Konstrukt, das gesellschaftliche Phänomene beschreibt und analysiert. Gern könnt ihr hier mehr dazu lesen: [10 schwierig zu übersetzende Begriffe in Bezug auf Race - Goethe-Institut Vereinigtes Königreich](#) .

Kerstin Jeske

Andachts-Workshop

Die Gemeinde Augsburg plant am 09.11. 2024 (nachmittags) einen kleinen Andachts-Workshop. Thema soll sein: Bestandteile eines Gottesdienstes, Ablauf, Planung und praktische Umsetzung.

Wer Zeit und Interesse hat, kann gerne daran teilnehmen. Anmeldungen und Rückfragen bitte bis spätestens 02.11.2024 an Michael Menzel (menzel.michael@arcor.de).

Wir bitten um Gebete ...

- für die Vorbereitungen zum diesjährigen Herbsttreffen in Großräschen. Möge es eine gesegnete Zeit der Freude und Gemeinschaft sein.
- und Gottes Beistand für Rolf Christ, dem es gesundheitlich nicht gut geht.
- für Frieden und Versöhnung. Mögen die Menschen, die politische Verantwortung tragen, sich unermüdlich dafür einsetzen, dass die internationalen Bemühungen zur Beendigung der Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten Wirkung zeigen, und dass sie helfen können, Wege zum Frieden zu finden.



Online-Andacht im Oktober

- Sonntag, den 06.10., Online-Andacht mit Abendmahl um 10.30 Uhr.
- Sonntag, den 20.10., Online-Andacht um 10.30 Uhr.

Die Umfrage für die Planung des **4. Quartals 2024**:
<https://xoyondo.com/dp/hiG4Yg6CyY2tofF>



Anhänge an den Newsletter

Als Anhang an den Newsletter findet ihr Folgendes:

- Einen Pastoralen Brief der designierten Prophetin-Präsidentin Stassi Cramm.



Newsletter herausgegeben von der Gemeinschaft Christi (www.gemeinschaft-christi.de).

Redaktion: Petra Wagner (petra.c.wagner@gmx.de), Zusammenstellung: Werner Häußler, Korrekturleserin: Astrid Schwermer.

Nachdruck ist mit Quellennachweis erlaubt. Soweit nicht anders vermerkt sind alle Fotos lizenzfrei von <https://pixabay.de> und *Gemeinschaft Christi*. Eine Quellenangabe ist laut Webseite nicht notwendig.

Der Newsletter ist kostenlos, Spenden sind aber willkommen (Verwendungszweck: Kleiner Botschafter).

Bankkonto der Bischofsagentin (Zehnt im Sinne unserer 5 Missionsinitiativen, Spenden für den Kleinen Botschafter, das Missionszentrum, den Tempelstiftungsfonds sowie den Stiftungsfonds für Dienste der Weltkirche): Gemeinschaft Christi e.V., IBAN DE41 2501 0030 0259 9063 00, BIC PBNKDEFF